

# ULTIMATUM





# INTERNATUM

## EDITORIAL

Wieder einmal stehen zwei Redaktionsmitglieder vor der Matura. Da sich dies bekanntlich auch auf die Freizeit auswirkt, hat die bisherige Chefredaktorin Gaby Schoch beschlossen, Ihr Amt an mich abzutreten. Ich möchte Gaby hiermit nochmals ganz herzlich für Ihren Einsatz danken.

Mein Dank gilt auch unserer Fotografin Kora Eschenmoser, eifrig jagte Sie mit Ihrer Kamera jedes Objekt, das irgendein Redaktionsmitglied zum Beschuss freigab. Uebrigens ist dieser Job noch zu haben! Bewerbungen, schriftlich oder mündlich, sind jederzeit willkommen (siehe Impressum).

Dem allgemeinen Schrumpf- und Alterungsprozess konnte sich die Redaktion nochmals entziehen: Wir haben stolze sechs Neumitglieder zu verzeichnen.

Einmal mehr möchte ich an dieser Stelle Euch alle dazu aufrufen, uns Eure Beiträge zu bringen. Wir freuen uns über Leserbriefe, Gedichte, Comics, kurz alles, was irgendwie druckbar ist!

Und nun viel Spass bei der Lektüre!  
Sandra Martig

## INHALT

Interview mit Arno Noger	4
Die Gesichter aus dem C4	8
Kanti-Bands in der Grabenhalle	10
Aids - Ein Bericht	12
Mauerkunst als Lebenskunst?	16
Dave, der Austauschschüler	20
Variationen zu Dürrenmatts Physikern	22
Interview mit Marc König	23
Multimatium	26

## Impressum:

ULTIMATUM, die offizielle Schülerzeitung  
der Kantonsschule St.Gallen  
Nr. 13, November 1992

**Chefredaktorin:** Sandra Martig 4ta

**Redaktion:** Sibylle Stillhart 4hb, Milo Rau 4ga,  
Corinne Stöckli 5ga, Stephanie Gomez 2gc,  
Isabelle Bucher 2gc, Christian Jauslin 1wa, Jan  
Zutavern 4gc

**Freie Mitarbeiterin:** Gaby Schoch 7gb

**Fotos:** Kora Eschenmoser 7gb

**Layout:** Manuel Stahlberger

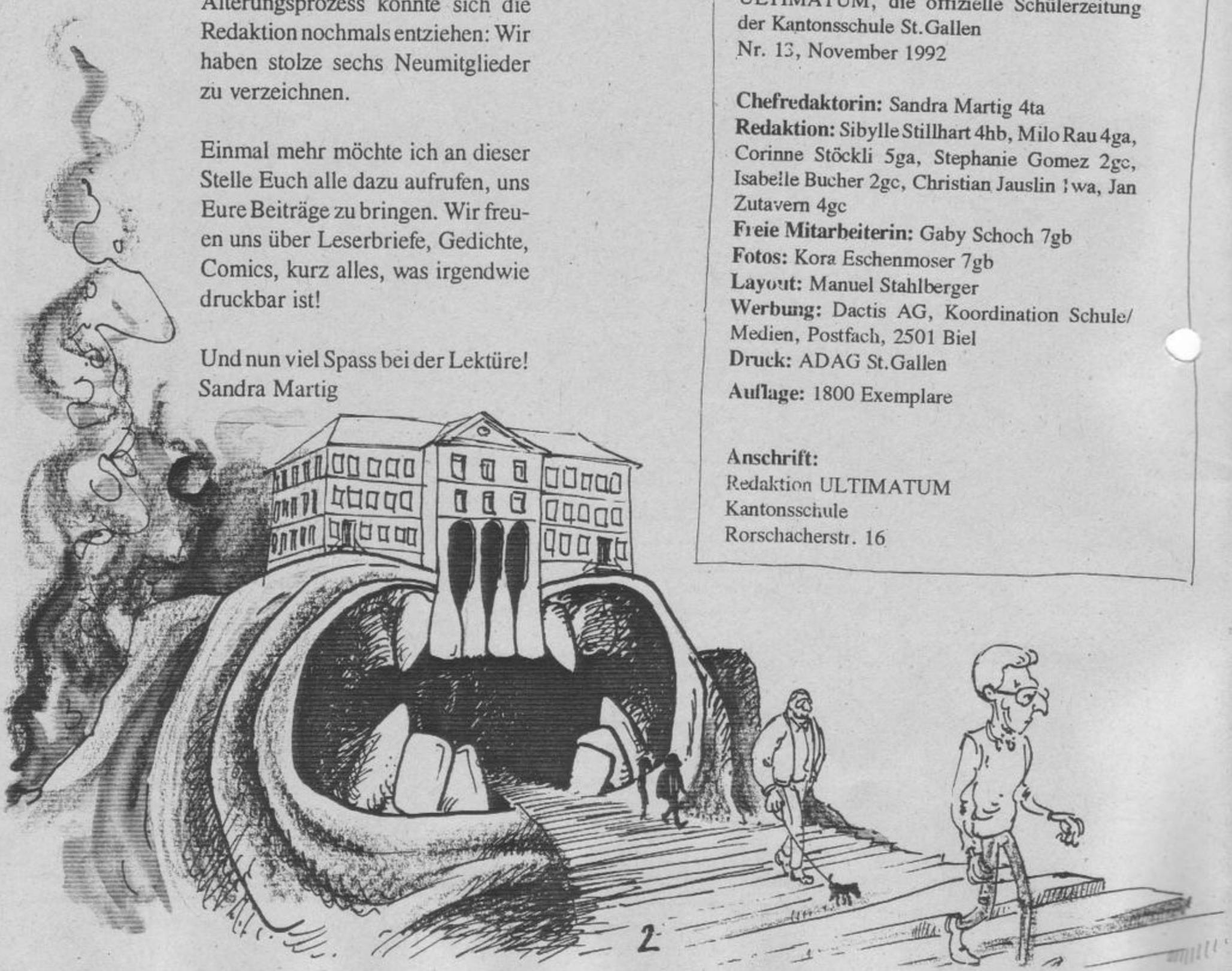
**Werbung:** Dactis AG, Koordination Schule/  
Medien, Postfach, 2501 Biel

**Druck:** ADAG St.Gallen

**Auflage:** 1800 Exemplare

## Anschrift:

Redaktion ULTIMATUM  
Kantonsschule  
Rorschacherstr. 16





Warum stellen Sie  
sich nicht persön-  
lich bei uns vor ?  
Wir helfen Ihnen  
gerne bei Ihrer  
Berufswahl.  
Genauerer erfahren  
Sie unter  
Telefon 155 8000

**AUCH IHRE BEWERBUNG GEHT  
DURCH UNSERE HÄNDE.**





## "Ich bastle gerne mit meinen Kindern"

Interview mit Arno Noger, Rektor  
*Der Herr mit Krawatte aus dem C8  
braucht Euch nicht näher vorgestellt  
zu werden. Doch habt Ihr gewusst,  
dass Herr Noger selber vor 17 Jah-  
ren hier an der Kanti die Matur  
machte?*

*Schon während seinem Studium der  
Romanistik und Geschichte in Zü-  
rich hatte Herr Noger als Stellver-  
treter an der Kanti gejobbt. Nach  
dem Lic wurde er 1979 "ganz"  
Kantilehrer, 1990 übernahm er das  
Amt des Abteilungsvorstandes des  
OG's. Ein Jahr später bereits trat  
"Nögi", wie er im Schülermund  
liebevoll genannt wird, die Nachfol-  
ge Herrn Strassers als Rektor an.  
Gaby Schoch sprach mit dem "Big  
Boss".*

**ULTIMATUM:** Herr Noger, Sie sind  
seit einem guten Jahr Rektor. Ein  
Stressjob?

Herr Noger (lacht): Ja! Doch das  
fragen Sie am besten meine Frau!

**ULTIMATUM:** Wie erholen Sie sich  
von der Arbeit?

Herr Noger: Im Moment noch gar  
nicht! Erholung bringt mir die Fa-  
milie, auf gemeinsamen Ausflügen  
zum Beispiel. Ich bastle gerne mit  
meinen Kindern. Ich habe drei  
Buben - der älteste geht in die erste  
Klasse, der jüngste ist zweieinhalb-  
jährig.

**ULTIMATUM:** Welche Fähigkeit  
wird vom Rektor einer "2000-Köp-  
fe-Schule" am meisten beansprucht?

Herr Noger: Für meine Aufgabe  
brauche ich sehr viel Belastbarkeit.  
In der Anfangszeit musste ich mit  
vier bis fünf Stunden Schlaf aus-  
kommen.

**ULTIMATUM:** Was machen Sie in  
Ihrem Beruf besonders gerne?

Herr Noger: Ich entwickle sehr  
gerne neue Ideen, deren Detailaus-  
arbeitung ich jedoch ebenso gerne  
delegiere.

### **Ich ging zu Herrn Keller und Herrn Schönenberger in den Unterricht**

So fand zum Beispiel vor einigen  
Wochen das erste Mal seit einem  
längerem Unterbruch wieder ein  
Lehrerfamilienausflug statt.

**ULTIMATUM:** Sie machten selber  
1975 die Matur an der Kanti  
St. Gallen. Waren Sie ein guter Schü-  
ler?

Herr Noger (zögert): ...Ja, ich war  
ein guter Schüler. (Lachend) Sagen  
wir: Ich war ein relativ guter Schü-  
ler.

**ULTIMATUM:** Wurden Sie damals  
von Lehrern unterrichtet, die heute  
noch hier arbeiten und denen Sie  
also vorgesetzt sind?

Herr Noger: Ja, ich ging zu Herrn  
Keller und Herrn Schönenberger in  
den Unterricht.

**ULTIMATUM:** Und wie ist das so?  
Ein seltsames Gefühl, oder gibt es

gar Probleme damit?

Herr Noger: Es spricht für die Qua-  
lität dieser Lehrer, dass es über-  
haupt keine Probleme gibt. In die-  
sem Zusammenhang muss ich den  
Militärdienst ansprechen. Auch dort  
ist es der Fall, dass jemand beför-  
dert wird und plötzlich der Vorge-  
setzte der Kollegen ist.

**ULTIMATUM:** Auf politischer wie  
auch auf schulinterner Ebene kom-  
men einige Veränderungen auf die  
Kanti zu. Die neue MAV (Maturitäts-  
anerkennungsverordnung) zum Bei-  
spiel liegt im Entwurf vor. Was hal-  
ten Sie persönlich davon?

Herr Noger: Die MAV hat meiner  
Ansicht nach eine sehr löbliche  
Zielsetzung, indem sie den Anstoss  
zur grundlegenden Reform des Gym-  
nasiums geben will.

### **Der Kanton St. Gallen hat weniger 19jährige Maturanden als andere Kantone**

Ihr Mangel ist aber, dass sie so viele  
Spielmöglichkeiten bietet, dass in  
der Schweiz ganz verschiedene  
Maturaformen erlangt werden kön-  
nen. Dabei sollte doch ein Genfer  
Maturand ungefähr die gleiche Aus-  
bildung haben wie einer aus  
St. Gallen. Man muss sich auf  
Minimalanforderungen einigen, die  
das im aktuellen Vorschlag beschrie-  
bene Minimum übersteigen.

**ULTIMATUM:** Gleichzeitig disku-  
tiert man die Verkürzung des



*Mittelschullehrgangs von viereinhalb auf vier Jahre. Die Lehrerschaft steht der Mittelschulverkürzung ja sehr skeptisch gegenüber...*

Herr Noger: Ich gehöre auch zu denen! Eine Kürzung darf jetzt nicht erfolgen, weil man dann eine Uebergangslösung schaffen müsste. Die MAV brächte dann - etwas später - wieder eine neue Lösung, das ist sehr ungünstig.

---

**Kürzlich hat mich ein Passant angerufen, der sich von Schülern bedroht fühlte**

---

Die Verkürzung und die neue MAV sind ein Paket, das zusammen geöffnet werden soll, und es ist noch nicht fertig. Eine jetzige Verkürzung wäre wie ein dreiteiliges Geburtstagsgeschenk, von dem man vorerst nur den ersten Teil wegschickt: Allzusehr freuen dürfte sich der Beschenkte nicht...

*ULTIMATUM: Stichwort Umbau - gibt es Neuigkeiten?*

Herr Noger: Mit der Renovation und der Restauration des Altbaus geht es weiter. Eine nächste Tranche ist auch das Lehrerzimmer, das sich in einem "schitteren" Zustand befindet. Momentan ist es kein besonders gemüthlicher Begegnungsort für Lehrer. Wir erhoffen, dass wir den Kontakt zwischen Lehrern mit einem heimeligern Lehrerzimmer fördern können.

1993/94 kommt der Turnhallentrakt an die Reihe. Etwas versenkt im jetzigen Hartplatz wird eine neue Turnhalle gebaut, eine leichte Glas-Metall-Konstruktion. Darüber wird ein neuer Hartplatz entstehen. Auch

der Garderobenbereich und v.a. die Lüftungsanlagen werden saniert werden. Aus Kostengründen wird es vor der Realisierung zu einer Volksabstimmung kommen.

In der zweiten Hälfte der 90er Jahre darf man mit dem Beginn des Mensatraktes rechnen. Doch auch hier muss eine Volksabstimmung vorausgehen.

*ULTIMATUM: Wie würden Sie das Ziel der Mittelschule formulieren?*

Herr Noger: Meine Einstellung ist leider nicht mehr so modern. Dem Schüler soll eine solide Basis in möglichst breiter Bildung vermittelt werden - fundiertes Grundlagenwissen also.

---

**Die 4-Jahresmatur und die neue MAV sind ein Paket**

---

Das Schwergewicht des Unterrichts muss darauf liegen, den Schüler zu lehren, Probleme zu erkennen. Es soll zielgerichtet gelernt werden, indem vermehrt Projekte selber erarbeitet werden.

*ULTIMATUM: Unter Schülern wird gemunkelt, die Kanti St. Gallen sei eine der strengsten oder gar die strengste Mittelschule der Schweiz. Wie schätzen Sie die Anforderungen an der Kanti St. Gallen ein?*

Herr Noger: Das ist schwierig zu beantworten. Wenn wir Zahlen betrachten, sehen wir, dass der Kanton St. Gallen weniger 19jährige Maturanden hat als andere Kantone. Die Maturandenquote liegt in St. Gallen unter 10%, während der Schweizer Durchschnitt 14 oder 15% beträgt. In einzelnen Kantonen wie Genf,



Basel Stadt und Zürich machen sogar mehr als 20% der Jugendlichen die Matur.

Die Vermutung liegt natürlich nahe, dass in St.Gallen stärker gesiebt wird. Es können aber auch andere Gründe bestimmend sein, zum Beispiel attraktive alternative Ausbildungsmöglichkeiten.

*ULTIMATUM: Ein Dauerbrenner ist auch die Handhabung des Absenzenwesens.*

Herr Noger: Ja. Die Handhabung der Absenzen liegt jetzt vollständig in den Händen der Abteilungsvorstände. Die Revision lag während einem Jahr auf dem Eis; jetzt wird ein neuer Anlauf genommen. Es gibt einige Ungeklärtheiten: Man muss klar definieren, was mit Schülern geschieht, die mehrfach dem Unterricht fernbleiben und auch die Klausuren schwänzen. Ausserdem ist nicht klar, wie die Reaktion auf eine Lockerung der Absenzenkontrollen sein werden.

## **Auf dem jetzigen Hartplatz wird eine neue Turnhalle gebaut**

Ich persönlich hege die Hoffnung, dass der Schüler in einem zielgerichteten Unterricht nicht auf seine Anwesenheit verzichten kann.

*ULTIMATUM: Schüler, die das 18. Altersjahr erreicht haben, dürfen über eidgenössische Vorlagen abstimmen. Ihre Absenzen müssen sie jedoch von den Eltern unterschreiben lassen. Finden Sie nicht, dass das etwas seltsam anmutet?*

Herr Noger: Ja, doch. Eine entsprechende Vorlage scheiterte in der Lehrerschaft. Ich bin sehr dafür, dass das eingeführt wird und überzeugt, dass es politisch auch so kommen wird. Es ist v.a. ein Problem der Politiker: Rechtlich ist man mit 18 nicht volljährig. Dies wird aber angepasst werden müssen.

*ULTIMATUM: Haben Sie ein spezielles Anliegen an die Schülerschaft?*

Herr Noger: Anfangs Semester habe ich das Stichwort "Ordnung und Leistung" aufgeworfen. Ich möchte, dass das richtig eingeordnet wird.

## **Der Unterricht sollte so verbindlich sein, dass der Schüler kein Interesse zu fehlen hat**

Ich erwarte von den Schülern ein sauberes, selbstbewusstes und doch höfliches Auftreten innerhalb der Schule und auch eine Kontrolle des Verhaltens ausserhalb. Das beginnt damit, dass nicht einfach Tetrapackungen zu Boden geworfen werden.

*ULTIMATUM: Haben Sie schon Beschwerden von der Bevölkerung über das Verhalten von Kantischülern erhalten?*

Herr Noger: Ich muss häufig Telefongespräche mit der Migros Burggraben führen. Kürzlich hat mich ein Passant angerufen, der sich von Schülern bedroht fühlte. Ordnung ist mir ein grosses Anliegen. Der Schüler repräsentiert eben

auch die Schule nach aussen: Er soll ein positives Bild vermitteln. Schlussendlich ist die Schule politisch auf den Goodwill der Bevölkerung angewiesen, wenn es zum Beispiel um die Bewilligung von Geldern geht.

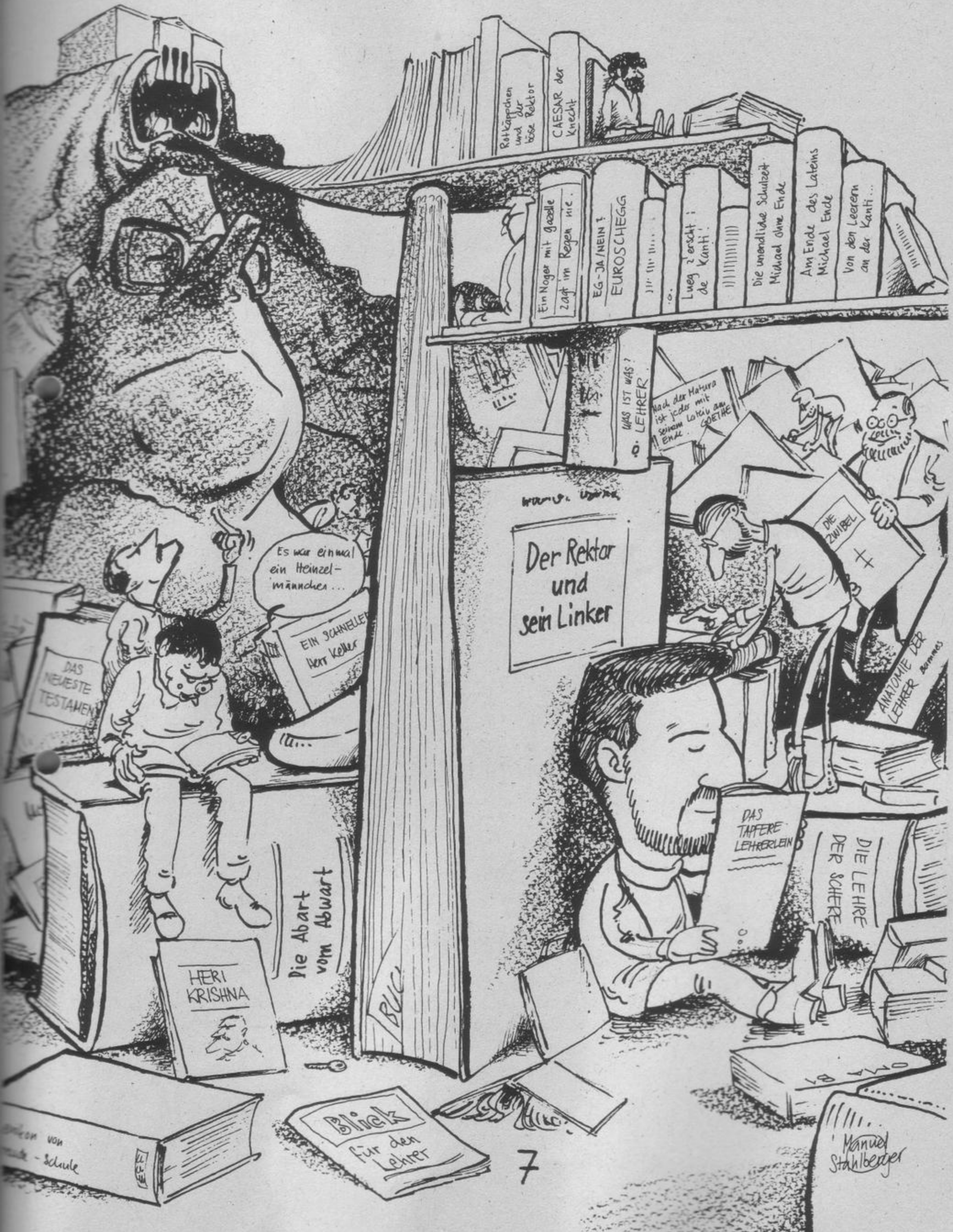
Der Schüler soll erkennen, dass es eine Chance und ein Privileg ist, die Kanti zu besuchen. Ich denke, man darf einen Schwergewichtseinsatz in der Schule deshalb durchaus fordern. Grosse Mühe habe ich mit Schülern, die sagen: "So, jetzt habe ich Ferien, jetzt mache ich fünf Wochen lang nichts für die Schule." Ich bin durchaus für eine entkrampfte Haltung zur Leistung. Ein Schüler, der in den Ferien ein Franz-Roman liest, darf aber nicht als Streber gelten!

*ULTIMATUM: Was erwarten Sie vom ULTIMATUM als Schülerzeitung?*

Herr Noger: Eine Schülerzeitung soll den Schulalltag darstellen und Anregung für Schüler und Lehrer geben. Die Schule soll das Thema sein - ich halte es zum Beispiel für wenig sinnvoll, wenn über eine Musikgruppe berichtet wird, die ein Redakteur gerade toll findet. Das letzte ULTIMATUM hat mir sehr gefallen.

*ULTIMATUM: Danke für das Gespräch. ○*





Rotkäppchen und der böse Rektor

CAESAR der Knecht

Ein Neger mit Gazelle jagt im Regen nie.

EG-JA/NEIN!  
EUROSCHEGG

Lueg z'ersch! ;  
de Kanti!

Die unendliche Schutzzeit  
Michael ohne Ende

Am Ende des Lateins  
Michael Ende

Von den Leerern  
an der Kanti...

WAS IST WAS?  
O. LEHRER.

Nach der Matura  
ist jeder mit  
seinem Latein am  
GOETHE

Der Rektor  
und  
sein Linker

DIE ZWEIFEL

ANATOMIE DER  
LEHRER  
Sommer

DAS  
TAFELERE  
LEHRERLEIN

DIE LEHRE  
DER SCHERE

Es war einmal  
ein Heinzelmännchen...

EIN SCHNELLES  
Herr Keller

DAS  
NEUESTE  
TESTAMENT

Die Abart  
vom Abwart

HERI  
KRISHNA

BUC

Blick  
für den  
Lehrer



## Die Gesichter aus dem C4

### Frau Beatrice Streule

Seit einem halben Jahr arbeitet diese sportliche Blondine, die vor allem Badminton spielt, Ski und Velo fährt und auch wandert, hier an unserer ehrenwerten Bildungsstätte. Sie hört gerne moderne Musik und genießt das Leben. Als einzige ist sie den ganzen Tag über im C4 anzutreffen. Die Arbeit mit den Schülern gefällt ihr. Doch sollten die Oeffnungszeiten etwas mehr beachtet werden. Denn eine Stunde ungestört arbeiten zu können, wird nicht nur von ihr, sondern auch von ihren zwei Kolleginnen begrüßt. Na, wer mag das wohl sein?



### Frau Monika Meier

«Vor hundert Jahren war ich selber Schülerin im 'h'» (es gehen zum Teil noch Lehrer von damals um!). Heute arbeitet die im Zeichen der Jungfrau geborene auf unserem Sekretariat. Obwohl sie, heute 35jährig, entgegen allen Regeln mit Zahlen jongliert, aber jeder Schüler weiss, wie dehnbar Zeit sein kann, ist sie fürs 't' zuständig. Der Eindruck, den wir Schüler auf sie machen, ist durchaus positiv. Ebenfalls nur vormittags anwesend, behält sie die restliche Zeit der Familie vor. Als Hobbies pflegt sie Lesen, Aerobic, Schwimmen und mit Mass auch Skifahren.



### Frau Dolores Sonderegger

Sie hatte nicht unbedingt den Wunsch, auf einem Schulsekretariat zu arbeiten, als sie sich für diese Stelle bewarb. Doch heute, nach rund viereinhalb Jahren, gefällt ihr dieser Job immer noch. Sie mag es, dass immer etwas läuft.

Ihr Zuständigkeitsbereich ist das "g". Oft übernimmt sie diverse Arbeiten für die Abteilungsvorstände.

Frau Sonderegger ist jeweils morgens und montags auch am Nachmittag anwesend. In der Freizeit, die ihr neben Arbeit und Familie bleibt, liest und malt sie. ○



**GSCHENK  
LÄDELI**  
KURT MEIER

Schmiedgasse 4 · St.Gallen · 071-22 95 25

Original China-Kugeln



ab Fr. 19.50 bis 48.-

Papeteriewaren  
aus Original



Umweltschutzpapier  
Tagebücher, Fotoalben,  
unlackierte Farbstifte,  
Holzfüller und Kugel-  
schreiber.

10 %  
beim 1. Kauf  
bis 31.12.92

**Warum**

**stellt es Dir beim**

**Wort Jugendkonto**



## Freitag, der 13.

**von Milo Rau, Marcel Bächtiger und vielen anderen**

*Aus dem knallharten Ausscheidungswettkampf am Stägäfäscht gingen folgende vier Bands als Sieger hervor: THB, Another Noise, Puzzle und Slope. Der Preis: Ein Auftritt in der Grabenhalle.*

Da sich THB noch vor dem Auftritt auflöste, nahmen nur noch drei Bands am Konzert teil. So verschob sich der Konzertbeginn um ca. eineinviertel Stunden, was uns zu einem Besuch bei Lateinlehrer Pierre G. (Name der Redaktion bekannt) verleitete. Wegen einem eingehenden Gespräch und einem Glas Mineralwasser verpassten wir den Konzertbeginn um 10 Minuten.

### **Anwesende Lehrer hatten Angst, lächerlich zu wirken**

Der Auftritt von **Another Noise** hatte bereits begonnen. Vor allem der Keyboarder überraschte durch seine gewagten Variationen (Satire!). Die übrige Band gab ihr Bestes und machte vor allem Stimmung, was den beiden anderen Bands nicht mehr so recht gelingen wollte. Nicht zuletzt dank dem obgenannten Keyboarder (Satire!) wurde vom Publikum stürmisch Zugabe verlangt.

Zu unserer Verwunderung entdeckten wir Lateinlehrer Pierre G., lässig an eine Wand gelehnt. Er hatte all seine gutbür-

gerlichen Vorurteile in den Wind geschlagen und war, seinen Schülern zuliebe, in die "Haschhöhle" (Zitat Pierre G.) gekommen. Noch weitere drei Lehrer waren anwesend. Doch sie konnten es nicht so recht geniessen, da sie, so ein Lehrer, ständig darauf achten mussten, ihr Gesicht vor ihren Kollegen zu wahren.

Die zweite Band, **Puzzle**, gefiel vor allem durch das schöne Zusammenspiel von Schlagzeug und Perkussion.

### **«Wieso kauft niemand meine Käsetoasts?»**

Als sie - endlich - Bluesklänge anschlugen, begann die Stimmung zu brodeln und in der allgemeinen Euphorie wurde so manche Bluesband gegründet...

Währenddessen stieg die Temperatur im Saal ins Unermessliche und mit ihr der Durst. Kein Wunder, dass Zoe ihre heissen Käsetoasts einfach nicht los wurde...

Von der dritten Band, von **Slope**, und von ihren ausgeklügelten Variationen ("Für die meisten ist das viel zu hoch") waren alle, bis auf einen, begeistert. Dieser eine heisst Steinemann und hatte den Schlagzeuger von Slope, der bei ihm in Miete war, auf die Strasse gesetzt. Die Gruppe ihrerseits revanchierte sich mit einem Song: "Steinemann"...



# Wanted

Gesucht wegen Brandstiftung an der Kanti im Jahre 1991 und unerlaubten Verlassens des UG's wird folgende Person, mit untenstehenden Eigenschaften, deren Name uns leider nicht bekannt ist:

- unmässiges Pfeifenrauchen
- engagierter Vertreter der Anti-Kaugummikauer
- heftiger Gegner überfreundschaftlicher Verhältnisse unter UG-lern
- stechender, alles sehender Blick
- ausgeprägte militärisch-strenge Gesichtszüge

Für alle Angaben, die auf den Tatverdächtigen hinweisen, oder zu seiner Festnahme führen, ist eine Belohnung von \$ 0.10 angesetzt.



B.T&V

## Beim Wort Jugendkonto

kommt Dir nur Trostloses in den Sinn? Dann sag uns doch, was Du wirklich willst: hohe Zinsen und Abenteuer zusätzlich? Geldautomaten und abendrein heisse News? Diensthochleistung und dazu noch TicketCorner?

Kannst Du haben. Mit dem MAGIC Jugendkonto vom Schweizerischen Bankverein. Coupon ausfüllen und abschicken. Und schon bald ist das Wort «Jugendkonto» erst der Anfang vom Spass.

Ich will MAGIC:  Eröffnet mein MAGIC Jugendkonto.  
Ich bin noch nicht älter als 20.  Ich möchte zuerst Abenteuerluft schnuppern. Schickt mir die MAGIC Broschüre und die aktuellen MAGIC News.

Vorname, Name

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Geburtsdatum

Unterschrift

Ein senden an: Schweizerischer Bankverein, MAGIC Club, Postfach, 4002 Basel



Schweizerischer  
Bankverein

57/9



## AIDS - EIN BERICHT

von Sandra Martig und Milo Rau

*Ursprünglich war dieser Text nicht geplant. Doch dann hat uns die Schulleitung dazu animiert: ULTIMATUM darf das Inserat auf der folgenden Doppelseite nur drucken, wenn ein fundierter Artikel über Aids vorausgeht.*

Da die wichtigsten Fakten über Aids dem grössten Teil der Schüler bereits bekannt sind und Dr. Laimbacher ebenfalls über diese Krankheit informiert, haben wir versucht neue Aspekte aufzugreifen. Dazu haben wir uns an Dr. Oertle von der Aidsprechstelle des Kantonsspitals gewendet.

Im Juni 1982 hielt Aids in der Schweiz sozusagen "offiziell" Einzug. Ein Tessiner Arzt konnte mit dem Krankheitsbild eines Patienten, der soeben aus den USA zurückgekehrt war, nichts anfangen. Darum wendete er sich unter anderem an das BAG (Bundesamt für Gesundheitswesen).

---

### Wissen allein reicht nicht. Man muss auch dementsprechend handeln

---

Er erfuhr, dass es sich bei der Krankheit um Aids handle. Die Verantwortlichen des BAG, überrascht durch den "exotischen Fall", beschlossen, dieser Krankheit in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Doch das war erst der Anfang. Als 1986 die Stop-Aids-Kampagne anlief, waren total hundert Aidsfälle gemeldet.

Seither wurde aus dem wissenschaftlichen Kürzel "Aids" der Name einer Krankheit, die jeden betrifft. Durch die allgemeine Aufklärung der Bevölkerung wird die Angst davor langsam vom Wissen darum abgelöst. Aber es bestehe, so Dr. Oertle, ein Unterschied zwischen dem, was jemand weiss und den Folgerungen, die er daraus zieht, und ob seine Taten dann

auch diesen Folgerungen entsprechen.

---

### Ueber 10% der Schweizer lassen pro Jahr einen Aids-Test durchführen

---

Die Aufgabe der Aids-Aufklärung besteht vor allem in der Prophylaxe, aber auch darin, die Leute dazu zu bringen, in jeder Situation entsprechend ihrem Wissen zu handeln.

Den Vorwurf, die Schweizer Stop-Aids-Kampagne habe sich zu einseitig auf das Präservativ konzentriert, weist Dr. Oertle zurück. Denn damit sei ein wichtiges Mittel zum Schutz vor Aids angesprochen. Es ist statistisch erwiesen, dass der Präservativverkauf seither angestiegen ist. Zudem sind die meldepflichtigen Geschlechtskrankheiten Syphilis und Tripper in ihrer Verbreitung zurückgegangen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die gekauften Präservative auch benützt werden. Obwohl nicht eigent-



lich eine Geschlechtskrankheit, sondern eine Schwächung des Immunsystems, darf Aids wegen der gleichen Uebertragungsweise damit verglichen werden. Indirekt lässt sich daher daraus schliessen, dass die Kampagne Neuansteckungen verhindert haben kann.

Unser Inserat, von der Schulleitung vorerst zensuriert, fand bei Dr. Oertle gefallen, ja er bat uns sogar um ein Exemplar. Er selbst hätte es (auch im Hinblick auf die jüngeren Kantiler) ohne weiteres gedruckt. Denn bei den Dreizehnjährigen habe die Pubertät bereits eingesetzt. Ausserdem löse es wichtige Diskussionen aus ("Aids muss im Gespräch bleiben") und übermittle leicht verständliche Informationen (Küssen hat mit Aids nichts zu tun).

Aids ist anonym meldepflichtig. Man darf ebenfalls niemanden zu einem Test zwingen, wie dies von gewissen rechtsorientierten Gruppierungen gefordert wird. Trotzdem ist die Schweiz das meistgetestete Land der Welt: 600'000 - 800'000 Tests werden pro Jahr durchgeführt. Dies entspricht mehr als 10% der Bevölkerung! Die

allermeisten Tests sind negativ. Genau hier muss die Beratung einhaken. Warum liess sich diese Person testen? Auf jeden Test sollte also ein Gespräch folgen, um Ansteckungsrisiken zu erkennen und zu vermindern.

---

### Im Juni 1982 hielt Aids in der Schweiz "offiziell" Einzug

---

Die Forschung hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Doch man weiss immer noch zu wenig, um der Krankheit mit einem Impfstoff beizukommen. Auch bis ins Jahr 2000 wird noch kein wirksamer Impfstoff erwartet, obwohl er vor fünf Jahren schon für heute vorausgesagt wurde. Hier ist noch zu vermerken, dass für die Kinderlähmung, deren Virus nicht halb so komplex ist, wie das Aids-virus, erst nach jahrzehntelangem Forschen ein Impfstoff gefunden wurde.

Dennoch kann die Ueberlebenszeit der Aidskranken wesentlich verlängert und deren Lebensqualität stark verbessert werden. Leider versuchen aber auch hier Quacksalber mit allerlei Pülverchen und Mixturen das grosse Geld zu machen.

## Schmusem

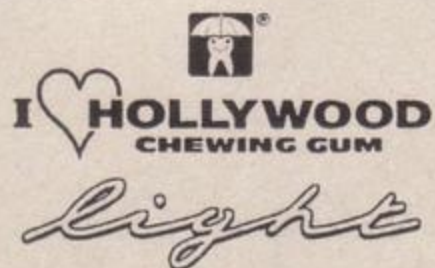


Aids wird sehr oft mit der Pest verglichen. Doch bei der Pest überleben rund 40% der Angesteckten. Nicht so bei Aids. Nach 10 Jahren (längere Beobachtungen liegen noch nicht vor) sind 50% der Infizierten am Vollbild der Krankheit erkrankt oder bereits daran gestorben, weitere 25% zeigen Symptome. Die restlichen 25% sind noch symptomfrei, das heisst zwar HIV-positiv, aber noch nicht aidskrank. Bis jetzt gibt es keine Anzeichen für ein Abflachen der bis dahin linear steigenden Kurven. Demzufolge könnte es sein, dass alle 100% der Infizierten nach 20 Jahren an Aids erkrankt oder daran gestorben sind. Uns bleibt aber die kleine Hoffnung, dass dem nicht so ist und auch Aids nicht alle Opfer dahinrafft. ◦





**Für's Küssen.**





# Gegen Aids.



**STOP  
AIDS**

Eine Präventionskampagne  
der Aids-Hilfe Schweiz,  
in Zusammenarbeit  
mit dem Bundesamt für  
Gesundheitswesen.



# Mauerkunst als Lebenskunst?

*Wer kennt sie nicht! Tags, die überall Wände und Fassaden zieren. Zahlreiche Graffitis geben kahlen Bauten einen Hauch von Leben.*

*Die Graffitikunst ist neben 'Breakdance' und 'Rap' ein wichtiger Bestandteil der Hip-Hopszene.*

*Wer aber diese Kunstwerke vollbringt, weiss niemand. ULTIMATUM befragte zwei 'Szenengänger' nach Erfahrungen und Leitmotiven.*

**TAGGEN, auch die Kanti ist betroffen!**

Von Sibylle Stillhart

ULTIMATUM im Gespräch mit einem Tagger. Dieser ist der Redaktorin bekannt, möchte aber anonym bleiben.

to tag: Dt/Egl. etikettieren, auszeichnen, aufhängen.

Taggers selber definieren diesen Begriff anders: Besprayen (markieren) grauer Wände.

**Abgesehen vom Taggen, was machst Du sonst noch so in Deiner Freizeit?**

Wandern, denn ich fühle mich zur Natur hingezogen. Ausserdem bin ich so etwas, was Goethe und Schiller als Stürmer und Dränger bezeichnet hätten...

**Warum taggst Du?**

Aus purer Freude zur Farbe. Ich finde Taggen gehört zur Kultur der heutigen Zeit, nur ist das vielen noch nicht bewusst. Taggers gehören zur Stadtszene, wie die Konsumenten in Shops.

Schau doch mal auf die vielen grauen Mauern, die das triste, trübselige Leben und den erstarrten, freudlosen Geist unserer Gesellschaft widerspiegeln! Unsere Tags sind der Ausdruck unseres lebendigen Geistes, aber auch die Rebellion gegen den Lebensfrust dieser Society!

**Schon mal was von Sachbeschädigung gehört?**

Wir sind doch keine Sachbeschädiger! Als Kriminelle fühlen wir uns nicht, sondern als "Weltverschönerer".

**Die Kanti wurde auch von solchen "Weltverschönern" heimgesucht. Ich persönlich betrachte diese Sprüche nicht unbedingt als Kunst.**

Okay, da bin ich auch Deiner Meinung. Manchmal verfehlt man das Prinzip, was hier offensichtlich der Fall war.

**Malst Du auch Graffitis?**

Nein, meine Mutter hat es mir verboten.

**Wie wirst Du Dich in Zukunft verhalten? Taggst Du weiter, obwohl die Fahndung Euch auf der Spur ist?**

Ja, ich werde weitertaggen. Wie schon gesagt, um dieser Gesellschaft die Farben meiner Philosophie bekanntzugeben!

F.T.P.

Danke fürs Gespräch





## Erfahrungen eines Ex-Writers, 20

Von Corinne Stöckli

Angefangen mit Graffiti habe ich in der Sekundarschule. Wie es dazu gekommen ist, kann ich nicht mehr so genau sagen, aber ich denke schon, dass am Anfang vor allem der Drang, etwas Ausgefallenes zu tun, da war. Nervenkitzel war es für mich eigentlich weniger. Eher Stress möchte ich sogar sagen. Um Mitternacht noch einmal aufzustehen und dann vier Stunden in der Dunkelheit zu arbeiten - das braucht eine ungeheure Motivation, vor allem wenn du alleine gehst.

### Das Bild sieht am Tag ganz anders aus als in der Nacht

Zuerst machst du zu Hause Skizzen. Dann besorgst du dir die nötigen Farben (ob du sie klaust oder kaufst ist ein anderes Thema...) und bezeichnest sie, denn in der Dunkelheit hast du keine Chance, sie auseinanderzuhalten. Das grösste technische Problem ist eigentlich die Umsetzung. Ich arbeite deshalb meist mit einem Raster, den ich mit Klebbändern auf die Wand übertrage. Das Bild schliesslich sieht am Tag ganz anders aus als in der Nacht oder auf deinen Skizzen.

Natürlich stellt sich die Frage, ob man Graffiti als Kunst betrachten kann. Dazu möchte ich einfach sagen, dass Kunst nicht definierbar ist. Wenn wir aber davon ausgehen, dass es eine Kunst ist, dann ist es

### Einige Ausdrücke aus der Szene:

Homeboy	Mitläufer der Hip-Hopszene
Tag	Namensschriftzug eines Writers
Writer	Graffitschreiber
Toy	schlechter Writer
Car	Sprühdose
Cap	Sprühkopf
Charakter	Eine zum Bild passende (Comic-) Figur

sicher eine Kunst, die nach keinen materiellen Werten strebt, denn du steckst ja nur Geld hinein. Was du dir davon versprichst, ist höchstens Fame (Ruhm). Wenn du anfängst zu sprayen, dann bist du schlecht. Du hast keine Möglichkeit zu üben.

### Ich habe oft auch legal gesprayed

Klar kannst du Skizzen machen, doch die Umsetzung sieht völlig anders aus. Darum zeigt ein Bild eines Writers wirklich das, was er momentan kann. Eine ehrliche Kunst also.

Während der Entwicklung des Graffitis haben sich die Techniken perfektioniert. Doch ideell ist eigentlich sehr wenig abgelaufen. Es gibt den Schriftzug, oft den Namen, mit einem Character, sehr selten politische Messages. Sicher gibt es einzelne, die wirklich versuchen etwas Anderes zu machen, doch im Wesentlichen haben sich die Graffitis nicht verändert. Das ist sicher auch ein Grund, warum ich aufgehört habe und jetzt an einem anderen Projekt arbeite.

Ein anderer Grund ist auch das Alter. Die meisten hören später auf. Als Kid hast du Zeit und Energie, die mit dem Aelterwerden verloren



geht oder anders ausgedrückt werden will. Wer dem Hip-Hop treu bleibt, beschäftigt sich später meist mit der Musik. Dort findet man dann auch eine viel stärkere Veränderung als im Graffiti. Es wird experimentiert, Neues gesucht.

Was ein Writer mit seinem Graffiti erreichen will? Ich glaube, ein Kid ist sich meist gar nicht bewusst, was er damit erreichen will. Er schreibt nicht "Fuck the police" auf eine Mauer, weil er einen Grund dazu hat. Sehr wahrscheinlich hatte er noch gar nie mit der Polizei zu tun und die Aggression geht vorerst von ihm aus, indem er taggt oder sprayt.

## Wenn ein Schwarzer eine Pistole sprayt, ist das ein Bestandteil seines Lebens

Doch er kann seine wirklichen Bedürfnisse und Wünsche nicht formulieren; er übernimmt die Parolen seiner Vorbilder aus Amerika. Wenn ein Schwarzer, der im Ghetto aufgewachsen ist, eine Pistole sprayt,



dann ist das für ihn Realität, ein Bestandteil seines Lebens. Das wird von den Kids in der Schweiz, von denen keiner um seine Existenz kämpfen muss, oft falsch verstanden und übernommen.

Erste Gehversuche einer Kritik an der Umwelt, jedoch unklar formuliert.

So werden leider auch Museen und schöne alte Gebäude versprayt und

vertaggt, worauf die Mehrheit verständlicherweise negativ reagiert. Doch wenn du dir deine Wand gut aussuchst, ist das Echo meist überraschend positiv.

Ich persönlich habe neben all den Nacht- und Nebelaktionen oft auch legal gesprayt. Auf Tüchern zum Beispiel oder die Wand vor der wir gerade sitzen. Doch heute sehe ich die Kraft des Hip-Hop vor allem in der Musik. Und es ist eine ungeheure Kraft vorhanden.

## Kunst ist nicht definierbar

Aus dieser Kraft entwickelte sich in all der Hoffnungslosigkeit des Ghettos die gesamte Hip-Hop-Bewegung. Das wichtigste ist nun, diese Kraft, das ganze vorhandene Potential positiv zu nützen.

Natürlich sieht jeder Writer das alles wieder anders, ich habe einfach versucht, die Grundzüge des Graffiti darzustellen, so wie ich sie erfahren habe. ◦

# Sindbad

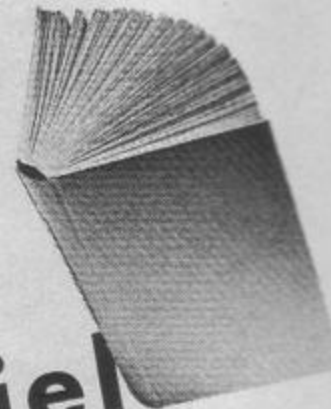
orientalische Spezialitäten

Linsenbühlstr. 32 / 9000 St.Gallen

Döner Kebab	Fr. 7,-
Orient Pizza	Fr. 3,-
Falafel	Fr. 6,50
Veg. Sandwiches	Fr. 6,-

**10%** für Studentinnen & Studenten auf Essen & Getränke!!

T-K



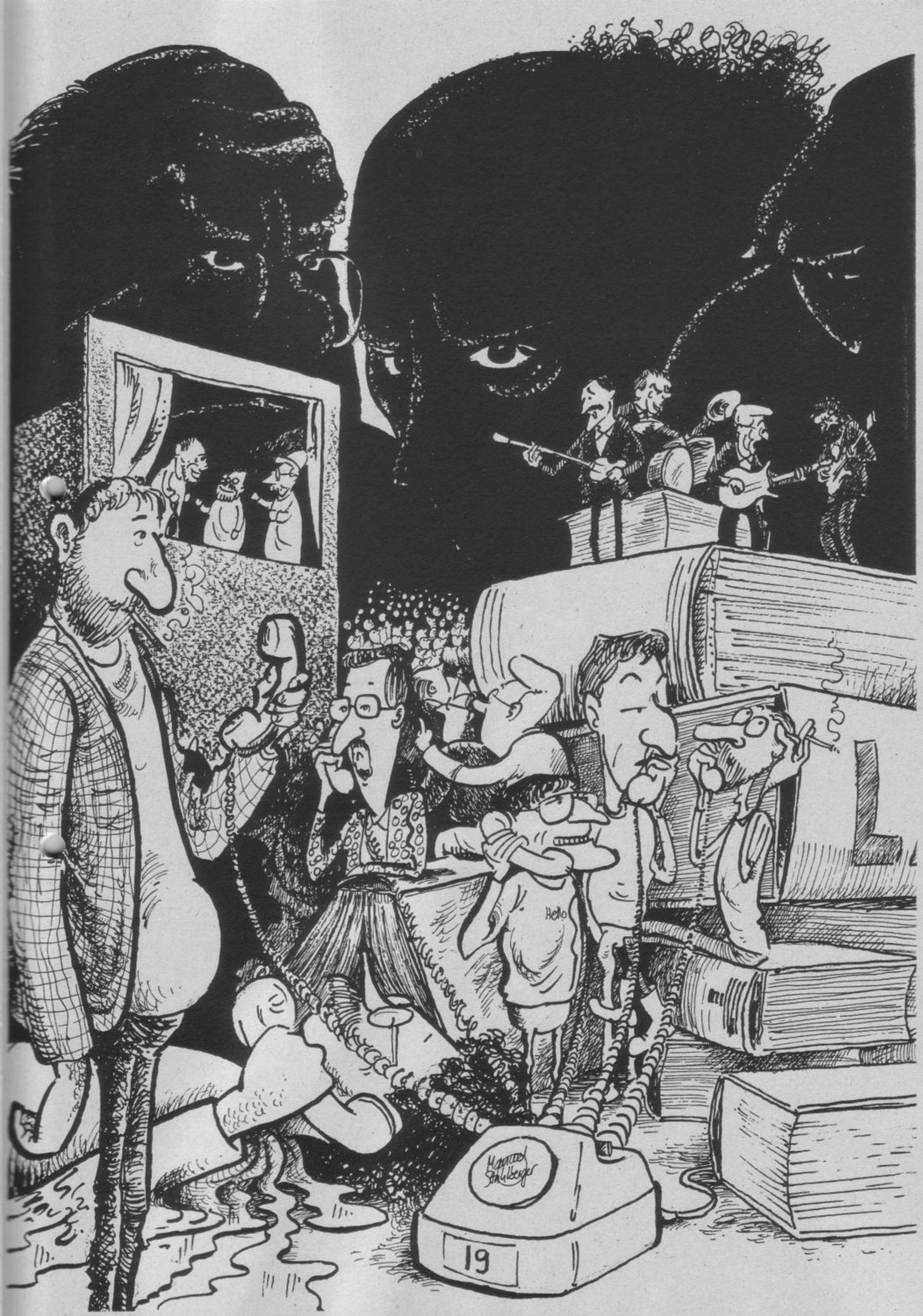
**vielseitig**

Buchhandlung am Rösslitor  
Webergasse 5, 9001 St.Gallen  
Telefon 071-22 87 26

Bücher vom

**Rösslitor**







# Dave, der Austauschschüler

Von Sibylle Stillhart

*Dave Procter ist 18 Jahre alt und kommt aus Wellington (Neuseeland). Im Gespräch mit ihm ist es mir gelungen, etwas mehr über seine Einstellung und seine Erlebnisse hier in der Schweiz zu erfahren.*

**Dave, warum hast Du Dich für ein Austauschjahr entschieden?**

Ursprünglich wollte ich mehr von der Welt sehen und konkret Europa etwas näher kennenlernen. Da ich nach meinem Abschluss (Bursary) eine Uebergangslösung bis zum Studienbeginn suchte, war mir ein Austauschjahr naheliegend. Auf diese Weise kann ich mein Deutsch verbessern und die Schweizer Kultur erleben.

**Was hat sich für Dich grundsätzlich geändert?**

Für mich war es eine grosse Ueberraschung, Schnee auf der Strasse vorzufinden! (Das ist bei mir in Wellington noch nie passiert.) Zudem bin ich in meiner Heimat nie bei -10°C mit dem Velo zur Schule gefahren...

Anders ist hier auch, dass ich keine Schuluniform zu tragen habe. Darüber bin ich sehr froh.

Weiter bietet die Kanti mehr Fächer an, als es bei uns der Fall ist. Für mich war das zu Beginn eine rechte Umgewöhnung, anstelle von sechs gleich zwölf Fächer zu besuchen! Ich bin in diesem Jahr selbständiger geworden und habe neue Erfahrungen gemacht.

Hier erlebe ich zum Beispiel den Krieg in Jugoslawien intensiver, als dies in Neuseeland der Fall gewesen wäre.

Deutlicher werden mir andere Meinungen bewusst.

**Was vermisst Du von Neuseeland?**

Fish and Chips!!!! Für uns eine Speise vergleichbar mit Eurer St.Galler Bratwurst.

Ansonsten vermisse ich meine Familie und Freunde und natürlich die Schafe, die auf unseren meilenweiten Steppen häufig anzutreffen sind.

**Womit hat Dir die Schweiz imponiert?**

Die Schweizer Geschichte hat mich beeindruckt. Die historischen Zusammenhänge, auf die die Schweiz zurückblicken kann, sind im Vergleich zur Neuseeländischen Geschichte enorm.

Ebenfalls hinterliessen mir die Berge grossen Eindruck (Besonders fürs Skilaufen). Ja, und die Schokolade und der Käse gehören ab jetzt auch auf meinen Speisezettel.

Was ich von der Schweiz wusste, habe ich zum grössten Teil aus dem Buch "Asterix bei den Schweizern" erfahren!!!

**Womit unterscheidet sich das neuseeländische Schulsystem vom schweizerischen?**

Das neuseeländische System ist ähnlich aufgebaut wie die amerikanische Highschool. Wir haben die Gelegenheit selber Fächer zu wäh-

len und so unseren persönlichen Stundenplan zu gestalten. Mit 18 Jahren ist die Highschool beendet und meistens suchen sich die Jugendlichen dann eine Arbeit.

Ich möchte gerne Optiker werden (Ich hoffe schliesslich mit eigenem Geschäft).

So könnte ich selbständig für mich oder auch im Team arbeiten und unabhängig bleiben. Es würde mich ebenfalls reizen, in fremden Ländern meiner Tätigkeit nachzugehen, und so noch mehr von der Welt zu sehen.

**Gibt es etwas, was Du vermisst an unserer Schule, etwas, was Dich stört?**

Der Abfall im Kantipark nach dem Mittagessen stört mich (Uebrigens auch in Neuseeland).

Manchmal empfinde ich das Verhältnis Lehrer-Schüler als etwas zu distanziert. Ich denke auch, dass fast ein bisschen zu viele Fächer an der Schule angeboten werden.

Das sind nicht direkt Dinge, die mich stören, aber sie sind mir aufgefallen.

Sonst muss ich sagen, dass es hier sehr viele freundliche Leute gibt. Ich fühle mich wohl an dieser Schule und die Chance, neue Freunde zu finden, nehme ich gerne wahr.

**Wie verbringst Du Deine Freizeit?**

Ich spiele Fussball beim FC St.Gallen und bin Mitglied der Ten-Sing Gruppe. Ach ja, Bass spiele ich ebenfalls noch gerne!



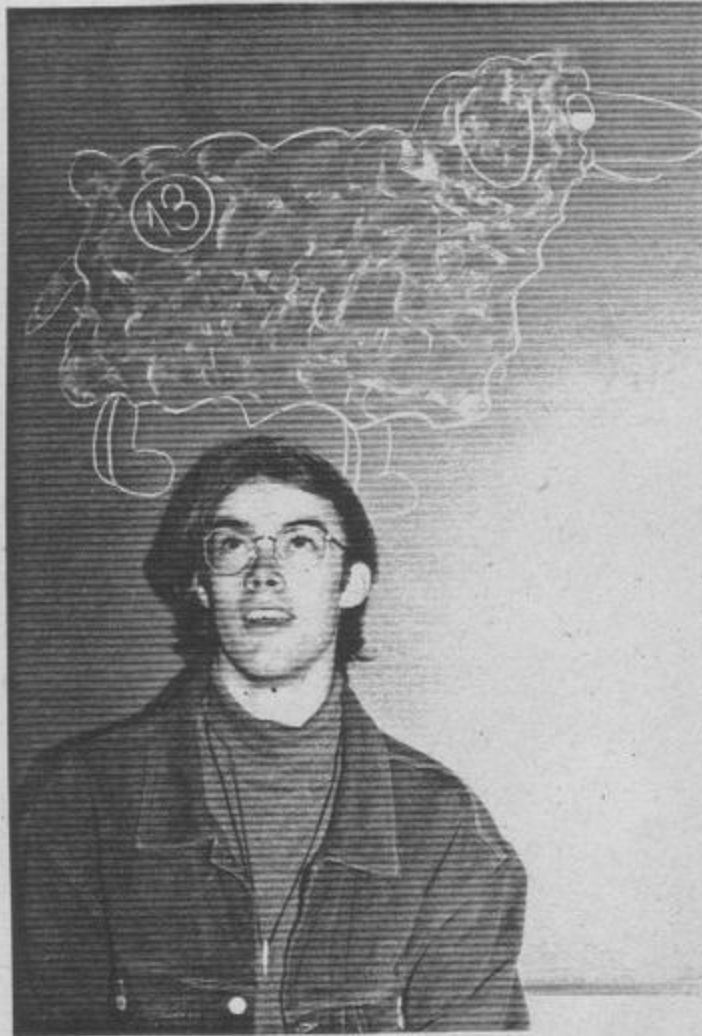
# INTERVIEWWATUM

Ja, ich verfüge über ein ausgefülltes Freizeitprogramm was mir eben die Tatsache, ein Austauschschüler zu sein, ermöglicht. In Neuseeland musste ich mir auch mehr Zeit für die Schule einräumen.

Das "Klischee", Schweizer seien verschlossen und zurückhaltend ist sicher auch Dir bekannt.

Was meinst Du dazu?

Ich finde, man kann nicht alle Leute in den gleichen Topf werfen. Zudem habe ich diesen Eindruck überhaupt



nicht. Vor allem die jungen Leute erscheinen mir offen und nett.

**Ein Austauschjahr gilt als Herausforderung. Dein Fazit?**

In diesem Jahr habe ich neben Kultur und Sprache noch sehr viel Persönliches gelernt.

Ich empfinde die Schweiz als ein geeignetes Land für ein Austauschjahr und denke, jeder, der diesen Schritt wagt, dürfte eine Menge für sein Leben lernen.

Vielen Dank fürs Gespräch. o

## FotografIn gesucht!

Wir bieten Fun und Kontakt zu Zeitungsprofis!

Wenn Du eine Ahnung hast von s/w-Fotografie und gerne unter chaotischen Umständen arbeitest, melde Dich bei einem der Redaktionsmitglieder (siehe Impressum)

## Sorry!

In der letzten Ausgabe haben wir Dr. Joseph Laimbacher den falschen Vornamen gegeben. Wir entschuldigen uns hiermit bei unserem Schularzt und bei der irreführenden Schülerschaft und werden uns künftig genauer um alle Vornamen unserer Interviewopfer kümmern.  
Die Redaktion



## Variationen zu Dürrenmatts Physikern

Von Sandra Martig

*Ob die Idee zu diesem Stück in einer langweiligen Literaturgeschichtsstunde entstanden ist? - Dann hat sich diese Stunde auf jeden Fall gelohnt. Dem können sich sicher auch die paar wenigen Zuschauer der Premiere anschliessen.*

Der geringe Publikumsaufmarsch ist wohl dem mit dem Passivitätsvirus Hand in Hand gehenden Phänomen der Gleichgültigkeit sowohl unter Schülern als auch unter Lehrern zuzuordnen. Denn soviel ich weiss, waren die Theateraufführungen der Freifachgruppen immer beliebt. Ich dachte, das sei nicht nur der ausfallenden Stunden wegen...

Wie dem auch sei, die Komödie "Vom Himmel verweht", eine Eigenkomposition der Theatergruppe 6ga/b unter der Leitung von Tobias Ryser, war ein Besuch wert.

### **Dürrenmatt kommt bestimmt in die Hölle**

Vier Grosse der Weltliteratur, es sind dies Vergil, Walter von der Vogelweide, Shakespeare und Brecht, unterhalten sich über den soeben verstorbenen Dürrenmatt und stimmen überein: "Der kommt bestimmt in die Hölle." Der Schreck ist gross, als sie erfahren, dass der Schweizer nicht nur dem Himmel

sondern auch noch ihrer Abteilung zugewiesen worden ist. Um dem Neuankömmling zu zeigen, was wirkliches Theater ist, schlagen sie ihm vor, eines seiner Werke umzupolen. Sie einigen sich auf die "Physiker" und beginnen das Spektakel.

### **Streit um die beste Variante**

Es folgt der Versuch eines jeden, richtiges Theater aus Dürrenmatts Vorgabe zu machen. Die verschiedenen Versionen werden von den andern jeweils stark kritisiert, so dass Dürrenmatt zum Schluss kommt: "Es müssen eben doch Naturwissenschaftler und eine Irrenanstalt sein."

Auf die Irrenanstalt muss er auch nicht verzichten, denn, wie sich herausstellt, ist er in derjenigen des Himmels gelandet.

Mir hat sie gefallen, diese Komödie um gutes Theater. Die Akteure haben auf gleichmässig hohem Niveau, dem auch die paar Versprecher nichts anhaben konnten, gespielt.

Es bleibt zu hoffen, dass sich für ein nächstes Mal mehr Zuschauer einfinden werden, sonst wird ja die Schulleitung in ihrem Beschluss, nicht mehr alle Aufführungen während der Schulzeit zuzulassen, nur bestätigt. ◦



## Aus einem Gespräch zwischen Sandra Martig und Marc König, Abteilungs- vorstand UG / MG

Es zieht ihn bereits früh am Morgen zur Schule, da kann er in aller Ruhe arbeiten und dann einen Kaffee trinken. Er sieht, wie das Schulhaus erwacht, und freut sich, mit den Ankommenden Gespräche zu führen. In diesem grossen Haus erscheint es ihm als wichtig, dass Schüler und Lehrer miteinander reden. Das schafft eine positive Schumatmosphäre, keine Nebensache, wie er meint. Denn eine gelöste Atmosphäre, zusammen mit Konzentration und ruhigem Arbeiten, sichert auch den Lernerfolg.

### Wie sind die Kantischüler?

Apropos Lernerfolg hat sich Herr König anlässlich der diesjährigen Begrüssung der neuen Schüler einmal gefragt, was denn den Kantischüler ausmache. Nun, er findet die meisten intelligent, offen und fair. Fairness ist in einer grossen Gemeinschaft wie der Schule, wo Jugendliche junge Erwachsene werden und wo es natürlicherweise Konflikte gibt, besonders wichtig.

### Wider die Kammacher- mentalität

Schade, wenn Schüler den Unterricht einfach so über sich ergehen lassen. Interesse für neuen Lernstoff, Offenheit für Mitschüler und Lehrer und auch Initiative ausserhalb des eigentlichen Unterrichts gehören für Herrn König zu einem Kantischüler. Denn die Schule ist

ein Raum, in dem Eigeninitiative entwickelt und auch Fehler gemacht werden können. Kantischüler sollen seiner Meinung nach keine Kammacher sein:

«Solche Gerechte werfen keine Laternen ein, aber sie zünden auch keine an».

### Welches sind die Hauptaufgaben eines Abteilungsvorstandes?

Ein Abteilungsvorstand hilft mit, an der Schule einen Rahmen zu schaffen, in dem die Lehrer mit den Schülern ruhig und konzentriert arbeiten können, in dem aber auch klassenübergreifende Aktivitäten Platz haben. ○







Schweizerischer Amateur-Photographen-Verband  
Association Suisse des Photographes-Amateurs

## 20. Schweizer Jugend-Foto-Wettbewerb (Papierbild)

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Schul- und Jugend-Fotografie (SASJF) und der Schweizerische Amateur-Photographen-Verband (SAPV) veranstalten in Zusammenarbeit mit Lehrern der verschiedenen Schulstufen und der FIAP\* Weltkommission für Jugendfotografie (FWKJ) den 20. Schweizer Jugend-Foto-Wettbewerb. Das Thema lautet

für alle Kategorien: **WASSER**

### Teilnahmebedingungen:

1. Die Teilnahme ist unentgeltlich.
2. Die Teilnehmer müssen nach dem 31. März 1972 geboren sein.
3. Die Jurierung wird in 3 Altersklassen und jeweils in den Kategorien Einzelteilnehmer "E" und Gruppen "G" durchgeführt. Schwarzweiss- und Farbarbeiten werden gesondert bewertet.  

Kategorie I :	bis 12 Jahre	Geburtsdatum nach dem 1.4.81
Kategorie II :	13 bis 17 Jahre	Geburtsdatum zwischen 1.4.76 und 31.3.81
Kategorie III :	18 bis 21 Jahre	Geburtsdatum zwischen 1.4.72 und 31.3.76
4. Adresse für Einsendungen: **SASJF, Postfach 257, 8610 Uster**
5. Letzter Einsendetermin ist der **31. März 1993 (Poststempel)**
6. Die Teilnehmer können bis zu 4 Einzelbilder (schwarzweiss oder farbig) einreichen. Davon muss mindestens eines das Thema WASSER obligatorisch zum Inhalt haben. Die restlichen Bilder sind nicht an das Thema gebunden. Die Themenbilder sind auf der Rückseite (Feld auf Etikette) deutlich mit einem "T" zu kennzeichnen
7. Serien von mindestens 4 Bildern gelten als ein Bild, wenn sie auf der Rückseite (Feld auf Etikette) als Serie "S" gekennzeichnet sind.
8. Die einzelnen Bilder müssen mindestens 13x18cm gross sein, jedoch nicht grösser als 20x25cm. Die Bilder dürfen nicht aufgezogen werden.
9. Fotojugendgruppen und Schulklassen müssen - um als Gruppe anerkannt zu werden - mindestens 4 Bilder, jedoch höchstens 20 Bilder einsenden.
10. Auf der Rückseite der Bilder müssen die beiliegenden Bilderetiketten (oder Kopien derselben) aufgeklebt werden.
11. Jede Kategorie wird getrennt von Fachleuten juriert. Die Entscheidung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.
12. In jeder Altersklasse vergibt die Jury Preise, unter anderem die SASJF-Medaillen in Gold, Silber und Bronze. Ebenso werden Gruppenarbeiten prämiert.
13. Prämierte Bilder werden vom Veranstalter ein Jahr zurückbehalten. Sie werden zu einer Wanderausstellung zusammengestellt und erst nach Ablauf eines Jahres an die Teilnehmer zurückgesandt. Bilder, die nicht ausgezeichnet wurden, gehen unmittelbar nach der Jurierung an die Teilnehmer zurück. Die Autorenrechte bleiben selbstverständlich bei den Autoren.
14. Der Veranstalter behandelt alle Einsendungen mit besonderer Sorgfalt. Er kann jedoch für Beschädigung oder Verlust der Bilder nicht haften.
15. Die Teilnahme am Wettbewerb setzt die Anerkennung der Bedingungen voraus.

Dieser Wettbewerb ist der einzige von Lehrern unterstützte, nicht kommerzielle Jugend-Foto-Wettbewerb der Schweiz. Selbstverständlich können die Schüler ganzer Schulklassen als Gruppe und zugleich als einzelne Konkurrenten teilnehmen. Sie müssen dann zwei Arbeiten getrennt einreichen.

\* FIAP = Fédération Internationale de l'Art Photographique



# Am Limit lenkt der Zufall

"Es fehlen Dir nur noch Hut und Stumpen." Die ganze Mannschaft lachte über das Auto, mit dem Peter zum Training kam. Er lachte mit, sagte nicht viel. An meiner Stelle hätte er selber wahrscheinlich die schlimmsten Sprüche geklopft. Wir alle würden Vaters Wagen gewaltig unterschätzen, meinte er nur. Dann vergassen wir die Sache, hatten ein hartes Training und anschliessend ein Freundschaftsspiel.

Nach dem Spiel waren wir beim Trainer zum Essen eingeladen. Die Stimmung war angeregt, gar nicht besonders ausgelassen. Die wenigsten tranken Alkohol. So kurz vor der Finalrunde wollten alle in Form sein.

Etwas um zehn Uhr machten wir uns auf den Heimweg. Ich nahm Rolf in meinem Wagen mit. Peter, der normalerweise auch mit mir gefahren wäre, folgte uns mit der Limousine seines Vaters in einigem Abstand. Wir dachten gar nicht mehr an ihn. An der Stadtgrenze aber schloss er plötzlich ganz nahe auf, klebte praktisch an meiner Stossstange. Was ist denn mit dem los, fragten wir uns noch. Doch automatisch gab ich mehr Gas. Mir auf der linken Strassenhälfte, schaute lachend zu uns und zeigte mit dem Finger auf die Motorhaube. Dann heulte der Motor auf, und Peter preschte weg.

Sendet Eure Berichte bitte an:  
Verkehrssicherheitsrat  
Schwanengasse 3, Postfach  
3001 Bern

Wir machten uns noch über Peter lustig, da blendeten uns Scheinwerfer. Peters Wagen drehte sich wie wild, überschlug sich, zum Randstein, überschlug sich, landete auf dem Rücken und schlitterte so noch etwa zwanzig Meter. Erschrocken trat ich voll auf die Bremse und brachte meinen Wagen mit Mühe und Not zum Stehen. Es gelang uns, Peter aus dem bereits brennenden Wagen zu befreien. Zuerst war er bewusstlos, kam auf dem Trottoir wieder zu sich und klagte über Schmerzen in den Beinen. Aus einem Garten rief jemand, Sanität und Polizei wären alarmiert. Und, fuhr die Stimme weiter, wir wären verrückt, so zu rasen...

Das kann mir nicht passieren. Viele werden das wohl sagen. Doch die Geschichte von Peter ist wahr. Einige von Euch haben vielleicht schon heisse Situationen erlebt und wer weiss, die Erfahrung nicht vergessen. Wir interessieren uns dafür und bitten Euch, uns zu schreiben. Wir möchten Eure Erlebnisse, ohne dass Rückschlüsse auf Personen und Orte möglich sind, weiter erzählen. Wir glauben, das bewirkt mehr als gutgemeinte Ratschläge oder Drohungen.





# MULTIMATIUM

Schuhmacher: Bei h aspiré wird das h gesprochen, man hört es nur nicht.

Walt: Das ist völlig unzweideutig.

Vogelsänger: I red niemertem dri i dr Religion - I red niemertem dri bim Rechner.

Vögtle: Der Perot, der gibt diverse dutzend Millionen für einen Fernsehauftritt aus. Der muss ja verdienen, da komm ICH kaum mehr nach!

Vögtle: ... Die Elite der Nation, was da so heisst Anwälte, Juristen, Mediziner bis hinauf zu Gymnasiallehrern ...

Schüler: Aua !!  
Schärer: Was ist denn jetzt wieder los?  
Schüler: Ah ... Ich bin ä chli unglücklich vom Bank troffa wordä. Ar het mi aagritte!

3/4 der Klasse kommt zu spät ...  
Capraro: Soso! Also s'nächst Mol würd ich denn gern ohne 10% Zytinflation aafange!

Schärer: Ja ... Ich war schon immer dafür, auch in der Schule das Gurken-obligatorium einzuführen.

Capraro schreibt eine Herleitung an die Tafel. Schüler will es einem andern erklären ...  
Capraro: Was machsch du do?  
Schüler: Ich will es ihm nur erklären.

Weibel: Was ist das englische Wort für "ertrinken"?

Schüler: Hä?

Weibel: It's a basical word!

Schüler: Ah ...

Weibel: You should know that!

Schüler: Sink - in - the - water - and - not - come - back.

Capraro: Nei, muesch nöd, s'isch drum nöd wichtig, ihr müend's nöd chönne!

Schüler: Aber, worum mached mer 's denn?  
Capraro: Ja ... Will 's drum, so schön farbig ischt!

Schüler: Also, ich schnall das nicht mehr. Wir haben da etwa 100 Formeln für  $\epsilon$ !  
Schärer: Übertreib doch nicht so masslos, ja?! Es sind bloss deren 10!



# MULTIMATUM

Auszug aus einem Gedicht: "Kennst du noch die irren Lieder aus der alten schönen Zeit ...."

Lehrer: Also, Dani sagt, es gefalle ihm ...  
Dani: Ja. Also, jetzt gefällt es mir nicht mehr so ...  
Lehrer: Ja? Warum denn?  
Dani: Ah, das mit den "irren Liedern" könnte doch etwas Tekno-mässiges sein.

Jäger: Trockeneis ist nichts anderes als flüssiges CO<sub>2</sub>

Vogelsänger: Wir sollen die Dimension 'Grad' wegbringen, sozusagen degradieren

Auflösung des Rätsels von Seite 11:

Der Gesuchte ist Erwin Stichel (hier in der Mitte vor dem Pflöck)





# ULTIMATUM-Souvenirs:

Ab jetzt nicht mehr zu bestellen unter der Nummer ~~712785~~

Sonderangebot: Nur 0.99.-

Das Witzbuch mit den drei guten Lehrersprüchen des letzten Jahrzehnts!



Tick-Tack®

die Schweizer Uhr für Lehrer

99.99.-



Unser Hit: 19.99.-

Tausendundeine Spickidee. Mit einem Vorwort von Arno Noger. DIN A5. Vierfarbig geschrieben.



WILLST DU DIR MIT DEINEM LEHRER EIN SPÄSSCHEN ERLAUBEN, DANN SIND DESE LUSTIGEN EXPLOSIONSKREIDEN GENAU DAS RICHTIGE! Für UG-ler ungeeignet!

9.99.-



Für unsere Kleinen: Das AUSMALBUCH mit lebensnahen Schul-Sujets!

9.99.-



Nur

2.99.-

ist ein solch origineller Schlüsselanhänger à la Heri. Jetzt profitieren!

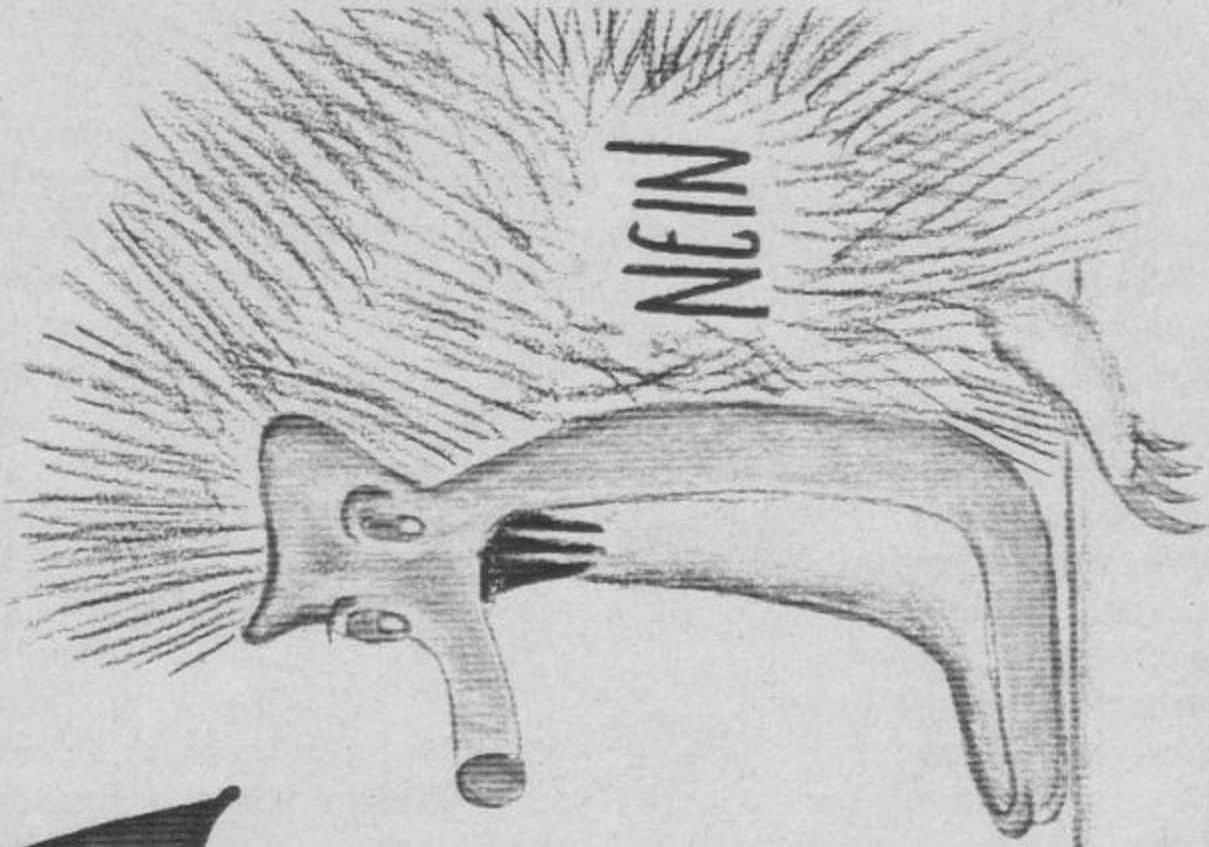
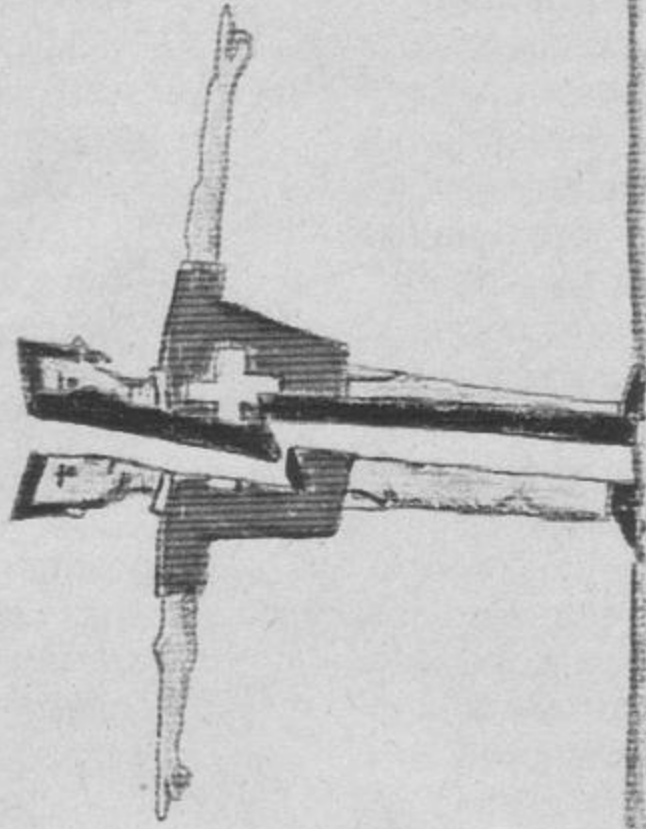
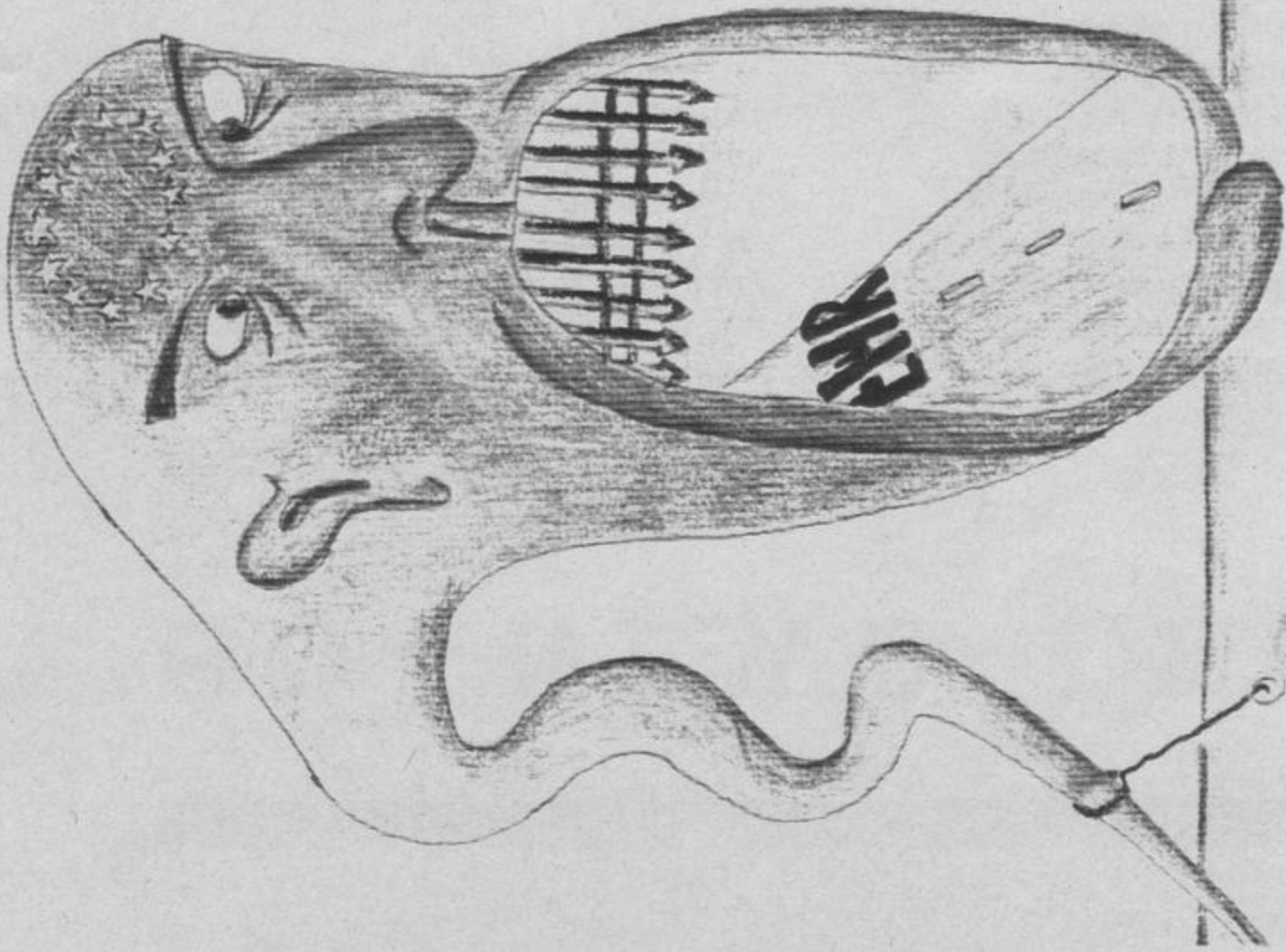


je 4.99.-

Geheimtip: Die LEHRER-GUMMIPUPPEN zum Sammeln (Maßstab 1:30).



# EMER



STREITFRAGEN & DISKUSSIONEN.



PRO: ELISABETH KASTAR-HUTER: NATIONALPÄTTIN SP  
HEINRICH CHRISTEN: EUROPA UNION FDP

CONTRA: WALTER STEINMANN: NATIONALPÄTT AP  
PIA HOLLENSTEIN: NATIONALPÄTTIN GRS

24. NOV. '92 12. 15 #

IN DER AUSA (ALTBAU)